

## Grenzsteine im Wald von Grenzach-Wyhlen

von Renate Reimann

Ein Spaziergang im Grenzach-Wyhlener Wald ist zugleich ein Gang durch die Geschichte unserer Region: an den Grenzsteinen sieht man die Spuren der letzten 600 Jahre.

Sie markieren im Westen und Norden die Landesgrenze zur Schweiz, die seit Jahrhunderten unverändert geblieben ist. Der älteste Grenzstein an diesem Grenzstück steht auf dem Weg vom Neufeld nach St. Chrischona. Er stammt von 1566 und hat auf der deutschen Seite das Badische Wappen, einen roten Schrägbalken auf gelbem Grund, auf der Schweizer Seite den Baselstab und an einer Schmalseite die Nr. 118.



Grenzstein 118 von 1566  
deutsche Seite



Grenzstein 118 von 1566  
Schweizer Seite

Grenzsteine wurden in dieser Region seit 1499 gesetzt wie andernorts auch zu jener Zeit. Sie sind ca. 50 bis 80 cm hoch, bestehen aus Sandstein oder Granit und tragen auf beiden Seiten Wappen oder Buchstaben. Sie bezeichnen das Land bzw. die Herrschaft, zu dem die eine oder andere Seite des betreffenden Grenzsteins zeigt. Außerdem ist häufig die Jahreszahl eingraviert und – fast immer – eine Nummer. Die Grenzsteine zwischen St. Chrischona und Rührberg bis zur Grenze am „Hörnli“, also dem Zoll am Grenzacher Horn, sind fortlaufend von 100 bis 151 nummeriert. Diese Nummerierung hat sich allerdings im Laufe der Jahrhunderte mehrfach geändert, da viele zusätzliche Steine gesetzt wurden. Oben auf dem Stein wird mit einer Rille, die auch um die Ecke zeigen kann, der Grenzverlauf angedeutet.

Viele Steine wurden wegen Verwitterung oder Beschädigung durch neue ersetzt. Andere Steine tragen die Jahreszahlen 1571, 1572, 1772; die jüngsten Grenzsteine Nr. 123 und 124 hat man im Jahr 2002 gesetzt, und zwar am Neufeld zwischen Grenzach und Bettingen; es gab damals ein großes Fest für die Einwohner beider Gemeinden.

Auf einer alten Karte von 1643, dem „Plan“ von Jakob Meyer, kopiert von Emanuel Büchel, ist bereits der Grenzverlauf zwischen Grenzach und Bettingen zu erkennen, so wie er noch heute besteht.

### Grenzsteine zwischen Bettingen/Riehen und Grenzach

Auf der Schweizer Seite der Grenzsteine steht immer der „Baselstab“. Dieses Wappen stellt auf



*Grenzstein von 1982 zwischen  
Bettingen und Riehen,  
Seite Bettingen*



*Grenzstein von 1982  
Seite Riehen mit dem Wappen  
der „Adelsfamilie von Riehen“*



weißem Grund einen schwarzen „Stab“ dar, der an den Bischofsstab erinnert.

Nach dem Zerfall der bischöflichen Macht setzte die Stadt Basel 1386 nämlich den Bischofsstab in ihr Wappen. 1513 kaufte Basel vom Fürstbischof Bettingen und 1522 Riehen.

Beide Orte gehören seitdem zum Kanton Basel, nach der Trennung in zwei Halbkantone 1833 als „Landgemeinden“ zum Kanton Basel-Stadt.

An der Grenze zwischen Bettingen und Riehen, an dem Weg von St. Chrischona zum „Hörnli“, befindet sich ein niedriger Granitstein aus dem Jahr 1982, der auf Bettinger Seite einen Pokal trägt; er geht zurück auf das Wappen der Truchsess von Wolhusen. Auf der Riehener Seite steht das Wappen, das Riehen seit 1948 führt, sechs zu einem Treppengiebel zusammengefügte Steine. Dieses Wappen ist aus dem der „Adelsfamilie von Riehen“ hervorgegangen.

Zurück zu den Steinen zwischen Grenzach und Bettingen/Riehen:

Auf der Schweizer Seite haben diese Grenzsteine, wie oben gesagt, den Baselstab.

Das Hoheitszeichen auf der deutschen Seite ist fast immer das Badische Wappen, ein roter Schrägbalken auf gelbem Grund. Dieses Wappen gehörte den Markgrafen von Baden-Durlach. Im 19. und 20. Jh. sind mehrere Grenzsteine wegen Verwitterung durch neue ersetzt worden, die meist nur die Buchstaben „GB“, d.h. „Großherzogtum Baden“, tragen.

Das älteste Wappen auf deutscher Seite ist jedoch ein Bär, der auf einem Dreieck steht. Er entstammt dem Wappen der Herren von Bärenfels, den Lehnsträgern von Grenzach (1491 bis 1735).



Grenzstein von 1825



Grenzstein von 1591 mit einem  
8 cm großem Bären im Wappen



Wappen der Familie von Bärenfels (1494)  
Evangelische Kirche Grenzach, am Sakramentshaus

Dieses alte Wappen findet man heute noch an einem Grenzstein von 1591, der im Werkhof der Gemeinde Grenzach-Wyhlen liegt. An den neuen Grenzsteinen 123 und 124 vom Jahr 2002, die in der Nähe des Neufelds stehen, hat man es wieder zum Leben erweckt. Sie wurden von der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel unter der Leitung von Frau Owsky Kobalt entworfen und gemeinsam von den Vermessungs- und Grenzämtern Basel und Lörrach sowie den Gemeinden Bettingen und Grenzach-Wyhlen in Auftrag gegeben und finanziert.

Auf der Bettinger Seite dieser Steine sieht man den Baselstab, auf deutscher Seite das Wappen der Herren von Bärenfels. Diese neuen Steine sind aus rotem Sandstein gearbeitet, der aus der Umgebung von Lahr stammt.

*Grenzstein 123 von 2002,  
deutsche Seite, mit dem Wappen  
der Herren von Bärenfels*



*Grenzstein 123 von 2002,  
Schweizer Seite, mit dem Basler  
Stab*



## **Grenzsteine zwischen Bettingen, Wyhlen und Grenzach**

Geht man von St. Chrischona aus ein Stück auf der Straße in Richtung Rührberg, so trifft man an der Grenze zu Deutschland auf den Grenzstein 100. An dieser Stelle stand ehemals der „Rote Bannstein“, bereits 1620 war er auf einer alten Karte eingezeichnet. Der heutige Grenzstein 100 ist ein Ersatz für den Originalstein. Dort stießen die drei Länder Schweiz, Markgrafschaft Baden-Durlach und Vorderösterreich zusammen.

Wieso denn das? Wyhlen gehörte bis 1806 zu Vorderösterreich. Nach den napoleonischen Kriegen musste Österreich im Frieden von Pressburg unter anderen seine Besitzungen am Hochrhein abgeben, daher kam Wyhlen 1806 zum neu gegründeten Großherzogtum Baden, dem auch Grenzach angehörte.

An der Grenze nach Osten hin, zwischen Grenzach, Bettingen und Wyhlen, gibt es einige sehr interessante Grenzsteine.

Wenn man vom Grenzstein 100 nach rechts in südlicher Richtung steil hinabgeht, so kommt man an verschiedenen Grenzsteinen vorbei, die das Wappen von Vorderösterreich tragen, einen weißen Querbalken auf rotem Grund. Dieses Wappen wird auch „Bindenschild“ genannt. Hier grenzte Wyhlen an Bettingen, daher haben die Steine auf der Seite zur Schweiz den Baselstab. Nach 1806 tragen die Steine auf der Wyhlener Seite das Badische Wappen.



Grenzstein 101 von 1771, Wappen von Vorderösterreich

### Grenzsteine zwischen Grenzach und Wyhlen

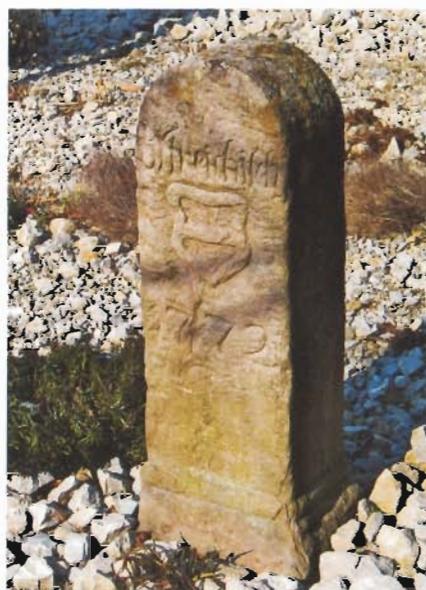
Nach dem Grenzstein 105 verläuft die Grenze Wyhlen/Bettingen wieder in nördlicher Richtung.

Beim Grenzstein 107 beginnt die ehemalige Grenze zwischen Grenzach und Wyhlen. Sie geht nach Süden etwas östlich unterhalb vom heutigen Tröstlerweg und entlang dem Bannscheideweg zum Rötelstein. Danach verlässt sie den Wald und verläuft über die Steingasse, den Ifang und östlich vom Kürzeweg bis zum Rhein. Die Grenze ist auf der Wanderkarte eingezeichnet (siehe Seite 118/119).

An dieser Grenze standen vor 1805 viele Grenzsteine, von denen nur wenige erhalten sind. Die meisten sind verwittert oder bei Waldarbeiten beschädigt worden.



Grenzstein von 1772 beim Rathaus Grenzach



Grenzstein von 1772 beim Rathaus Wyhlen

Daher hat man von den noch erhaltenen Steinen zwei, die früher am Bannscheideweg standen, bei den Rathäusern von Grenzach und Wyhlen aufgestellt. Sie stammen von 1772 und haben auf der Grenzacher Seite das Badische Wappen und die Inschrift „Margräfisch“. Auf der Seite, die früher zu Wyhlen zeigte, ist das österreichische Wappen und die Inschrift „Österreichisch“ zu erkennen.

Diese beiden Denkmalsteine können an ihrem neuen Ort bei den Rathäusern von allen Interessierten aus der Nähe betrachtet werden und sind hier vor Verfall geschützt.

Glücklicherweise gibt es eine Beschreibung der alten, inzwischen verschwundenen Grenzsteine aus der Zeit von 1566 oder bis 1707: sie ist in der „Leutrumschen Handschrift“ enthalten, von der eine Kopie im Stadtarchiv Lörrach vorhanden ist. Ernst Friedrich Leutrum von Ertingen war von 1717 bis 1748 Landvogt von Rötteln und hat in den Jahren bis 1746 eine Beschreibung des Oberamts Rötteln verfasst.

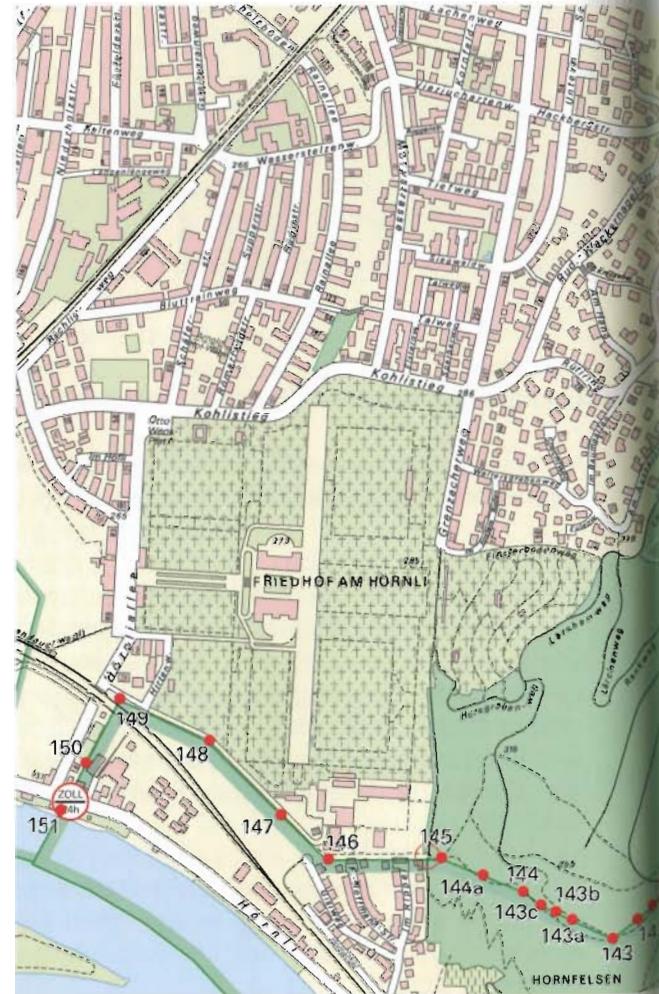
Zwischen Grenzach und Wyhlen werden darin 26 Grenzsteine aus der Zeit von 1506 bis 1605 genannt, die Grenzsteine Nr. 27 bis 63 standen an der Grenze zwischen Bettingen/Riehen und Grenzach.

So kann man an den Grenzsteinen die Beständigkeit der Grenze zur Schweiz erkennen.

1806 wurde die Grenze zwischen Grenzach und Wyhlen aufgehoben, als das Großherzogtum Baden entstand und Vorderösterreich viele Besitzungen in Süddeutschland verlor, darunter auch die Herrschaft Rheinfelden mit Wyhlen. 169 Jahre später, nach den Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert mit zwei Kriegen und ihren Folgen,

hat man Grenzach und Wyhlen 1975 zu einer Ortschaft „Grenzach-Wyhlen“ zusammengeschlossen, so dass die Grenzsteine an der ehemaligen Grenze zwischen beiden Dörfern nur noch historische Bedeutung besitzen.

Fotos: Heinz Reimann



© Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt. Reproduziert mit Bewilligung der Kant. Vermessungsämter BS und BL von 19.12.2002

Stadtplan-Ausschnitt Basel:  
Grenzach-Wyhlen mit  
Grenzsteinen 100 bis 151

